

Anpassung auch für uns

Sie sind nicht mehr bereit, ihre unangemessene und ungerechte tarifliche Einstufung zu akzeptieren

Die Vorschulklassen in Hamburg werden von Jahr zu Jahr mehr – zum kommenden Schuljahr wurden wieder 679 Kinder mehr angemeldet als im Vorjahr. Dies wird von Senator Rabe immer sehr stolz in den Medien vorgetragen und die Hamburger Vorschule als Erfolgsmodell gepriesen. Dabei bleibt regelmäßig unerwähnt, dass dieser Erfolg zuallererst den Vorschullehrer_innen zu verdanken ist!

Täglich meistern diese die Herausforderung, fünfjährigen Kindern im Übergang von Kita zur Schule ein vielfältiges, anregendes, buntes, liebevolles, sicheres und spannendes Unterrichtsangebot zu machen, das die Kinder behutsam in das System Schule einführt und Lust auf mehr macht. Bei vielen Kindern legt die Vorschule zunächst einmal die Grundlagen für einen gelungenen Schuleinstieg.

Trotz dieser besonders verantwortungsvollen Aufgabe

werden die Vorschulklassen und die Vorschullehrkräfte immer wieder übersehen und mit einer Bezahlung abgespeist, die in der schulischen Tariffhierarchie an unterster Stelle steht. Nach wie vor werden Vorschulkolleg_innen mit einer regelhaften Zwangsteilzeit von 85 Prozent der Arbeitszeit eingestellt und mit einer Eingruppierung in die Tarifgruppe E9 abgespeist.

Nachdem der Sozial- und Erziehungsdienst in Schulen nun in die S-Tabelle übergeleitet und für die Grundschullehrer_innen A13 durchgesetzt werden konnte, kommt bei den Vorschullehrkräften vermehrt Unmut auf.

„Wir werden regelmäßig übersehen, oft im Alltag von der Schulleitung und den Lehrer_Kolleg_innen und besonders seit Jahren immer wieder von der BSB“, beklagt eine Kollegin aus einer Niendorfer Grundschule.

Doch damit soll jetzt Schluss sein! Der 'Arbeitskreis Vorschule'

in der FG Grundschule der GEW war in den letzten Monaten sehr aktiv und hat viele engagierte Kolleg_innen aus Vorschulklassen aller Bezirke zu mehreren Online-Treffen zusammengeholt, um für die kommende Tarifrunde vielfältige Aktionen zu planen.

Zunächst wurde freundlich um ein Gespräch beim Senator gebeten – leider gab es darauf keine Reaktion. „Wieder einmal werden wir ignoriert“, bringt es eine Kollegin auf den Punkt. Jetzt wurde ein Brief mit einer deutlichen Botschaft übergeben – in der Hoffnung, endlich gehört zu werden.

Und nach den Ferien wird es weitergehen! „Wir müssen endlich für uns kämpfen“, ist die einhellige Meinung aller im Arbeitskreis Vorschule.

Also: Auf geht's – lasst uns laut werden und Spuren setzen!

KERSTIN MÖGLE, Sprecherin VSK

Foto: VSK



Übergabe des Offenen Briefs durch die Sprecher_innen des AK Vorschule, Malica Bedi (links) und Catrin Bassus, an LSR Thorsten Altenburg-Hack